

3. Sonntag nach Trinitatis – 3. Juli 2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext aus Hesekiel 18:

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: »Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«? So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben...

Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern wegen seines Treubruchs und seiner Sünde, die er getan hat, soll er sterben...

Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der HERR. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Vorwort:

Beim Umziehen im Bad fällt ein Knopf auf den Fußboden. Jeder kennt das, es ist sicher jedem schon mal so ergangen. Ich will mich bücken und ihn aufheben. Aber da schießt mir ein Gedanke in den Kopf: Nein, ich lass ihn bewusst einmal liegen. Mal sehen, was das mit dir macht.

Da meine Frau nicht da war, hatte ich Raum für das Experiment. Anfangs, wenn ich ins Bad gegangen bin, musste ich lächeln über den Unsinn. Später hab ich mich dabei beobachtet, wie ich keinen Gedanken mehr darauf verschwendet hab. Und als ich nachts mal ins Bad bin, ohne Licht anzuschalten, mach ich unbewusst an der Stelle einen größeren Schritt, um nicht darauf zu treten. An der Stelle hab ich mein Experiment beendet und den Knopf aufgehoben.

Sprich: du gewöhnst dich daran; du gewöhnst dich an die Unordnung. Du nimmst sogar Rücksicht darauf, wer hätte das gedacht! Du machst selbst im Dunkel, wo du es nicht siehst, einen extra großen Schritt.

Eine an sich schlimme Schlussfolgerung: Da ist seit Februar wieder mal Krieg. Anfangs waren wir entsetzt. Jetzt erschrecken wir nur noch, wenn Putin wieder mal mit Atomwaffen droht. Man gewöhnt sich an die Unordnung, man gewöhnt sich an die Schuld...

Bei den Turmführungen denk ich jedes Mal, wenn ich in der kleinen Türmerstube stehe, die noch durch vier Seile geteilt war, mit einem Kanonenofen in der Ecke: Und dort haben drei, ein Jahr lang sogar fünf Personen gelebt: ein Zwillingssäuglingspaar dabei... Nicht zu fassen. Aber das Eigentliche: Die Pfarrwohnung hatte 260qm – wie sind sich Türmer und Pfarrer einander gegenübergetreten? Haben sie die „Unordnung“, sozusagen den Knopf auf dem Fußboden, überhaupt noch wahrgenommen?

Wir haben seit Wochen eigentlich schreckliche Texte aus der Bibel als Predigttext; z.B. den mit dem armen Lazarus mit seinen Geschwüren und mit dem Reichen, der darum bittet, dass der arme Lazarus ihm wenigstens mit dem gekühlten Finger die Stirn streicht...

Wir wollen doch viel lieber unbeschwert und einfach glücklich sein, den zeitigen Sommer genießen... Und gehen wir in die Kirche, dann auch noch solche Texte!

Oder ist es nicht doch einfach dran, dass du nicht einen extra großen Schritt machst um die Unwägbarkeiten, sondern nachdenkst: Freilich, du musst dich bücken dazu. Vielleicht musst du auch mal eine Brille aufsetzen, um die Fusseln und die Spinnweben wieder zu sehen... Man gewöhnt sich an alles, auch an himmelschreiende Schuld und Ungerechtigkeiten.

...zum Beispiel daran, dass alle Welt vor Mitleid zerfließt, wenn es ukrainische Opfer gibt. Wer redet eigentlich noch von Syrien? Wer von den Opfern auf russischer Seite? Wieviel Menschenleben ist die Demokratie wert? Ich will keine politischen Deutungen abgeben – meine Meinung predige ich nicht dazu – aber ich will nachfragen: Woran gewöhnen wir uns? Die Bibel lehrt das Leben, nicht das Sterben!

Oder mit Peter Rosegger: Nicht jenen Patriotismus, der für das Vaterland sterben lehrt, sondern jenen, der für das Vaterland leben lehrt...

Und hier kommt nun Hesekiel zu Wort: Auch er hatte den Feiertag gern, auch er wollte fröhlich sein, leben, lachen, tanzen, singen... Aber damit er das kann, bringt er Gottes Wort:

Zum einen: Ja, das Sterben, der Tod ist eine Realität. Ich muss an ein Opfer eines Verkehrsunfalls denken. Mir fallen viele viele ein, die davor Angst haben, dass der therapierte Krebs irgendwann wieder ausbricht. Ich muss an all die denken, die Angst haben, krankhafte Angst und ich muss daran denken, wie man ganz schnell in einer Neurose drin ist:

Zuerst gehst du einmal zurück und probierst, ob die Haustür wirklich zu ist. Irgendwann hast du zwei Mal kontrolliert und bist trotzdem unruhig: Habe ich wirklich zugeschlossen, wirklich den Herd abgedreht, wirklich die Handbremse angezogen, wirklich die Herztropfen genommen...?

Es gibt nicht nur das freie unbeschwerte Tun, es gibt auch den Druck und die Panik und die Angst. Und hier sogar das Widersinnige: Hast du keine Angst, machst du trotzdem den extra großen Schritt, denn man weiß ja nie... Und du klopfst drei Mal an die Tischkante – was eigentlich im echten Sinne bewusst nachgedacht eine Gotteslästerung ist – oder wäre...

Der Tod ist eine Wirklichkeit: das große entsetzliche – wie auch das alltägliche Sterben von Hoffnungen, von Liebe, von Zuneigung: Gewohnheit ist da oft der Leichenbestatter.

Zum andern: Hesekiel bringt die Verpflichtung gegenüber den Nachkommen. Es gibt viele Denksprüche, die darauf Bezug nehmen: die Welt nicht den Kindern vererben, sondern die Welt von den Enkeln geliehen... Ich lass diese sinnigen Sprüche weg, denn sie taugen vielleicht für eine Spruchkarte, aber im Leben sind sie oft überflüssig... wie: „Es ist Krieg, aber keiner geht hin“.

Ich hab vergangene Woche getestet: Ein Sprichwort aus meiner Kinderzeit wird nicht mehr gekannt. Ja, es war mal Sprichwort: dieses: „die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind darüber die Zähne stumpf geworden.“

Wir haben sehr dankbar in der vergangenen Woche erlebt, wie sich Eltern für ihre Kinder engagieren, etwa zum Gemeindenachmittag, als Eltern mit ihren Kindern kamen. Und ich hab sehr empfunden, wie im Thema Eltern und Kinder zugehört und mitempfunden worden ist.

Ja, unsere Gemeinde ist intakt: Da waren Kinder auf Klassenfahrt, und Eltern sind trotzdem gekommen, weil es sie angeht! Toll!

Natürlich kann man immer fragen, ob es reicht, ob man nicht viel mehr tun müsste. Und hier, denke ich, widerspricht Hesekiel: Es geht nicht um „mehr“, es geht um das „Überhaupt“!

In der Gesellschaftspolitik geht es darum, dass „Quantitäten neue Qualitäten“ bringen... Karl Marx hat in dieses Horn geblasen. Bei Hesekiel geht es nicht darum, dass du noch mehr und noch mehr tun solltest, so sinnvoll das auch sein mag. Bei Hesekiel geht es darum, dass du über deine Position nachdenkst:

Ich hab Bilder von den abschmelzenden Polen vor Augen: Der eine Eisbär stellt sich auf eine große Scholle, die ihn tragen wird. Der andere auf eine viel zu kleine, die ihm keine sichere Zukunft bringt...

Auch hier wieder der Knopf auf dem Fußboden; mit dem „das machen doch alle so!“. Oder der bewusste Blick: Ich möchte mich auf einen Grund stellen, der trägt, auch meine Kinder und Enkel...

Zum dritten: Es kommt der Glaube an Gott ins Spiel. Ich weiß, denken wir an Sicherheit, dann gibt es die zwei Lager: die einen wollen aufrüsten und beim Wettrüsten schneller sein. Die andern wollen Frieden schaffen ohne Waffen... Darüber zu streiten und sich auseinanderzusetzen ist sicher wichtig.

Hesekiel bringt nicht die Antwort auf die Frage, was hier richtig ist. Er setzt an einem Punkt an, den wir offenbar kaum im Blick haben: Er setzt beim Glauben an. Kehrt um, so werdet ihr leben – was ist Umkehr: Umkehr ist Abkehr von Macht und Gewalt; Umkehr ist Hinwendung zum Glauben und Vertrauen.

Das ist, ich sage es bewusst und betont, keine Antwort auf die politische und militärische Frage. Mit der Bergpredigt die Welt zu regieren ist offensichtlich schwer möglich. Aber es ist die bewusste Hinwendung zum Glauben.

Und im Glauben geht es nicht um die Frage des Sterbens, sondern um die des Lebens. Dass du auch persönlich entscheidest: Was ich tue, dient es dem Erhalt von Macht und Einfluss – oder dient es dem Leben, das Gott uns geschenkt hat und das er für uns will.

Und hier, fast deftig, das vierte: Die Schuld ist die Ursache für das Scheitern, für den Tod.

Diesen Satz kann ich schlecht in der Strahlenklinik sagen. Und doch – ich habe zwangsläufig zum Beispiel dort sehr darüber nachgedacht: Dabei denke ich weniger an den Einzelnen, sondern mehr an uns: Man spricht von Solidargemeinschaft, wenn es ums Helfen geht. Hier könnte ich von Schuldgemeinschaft reden: Sprich: wo haben wir uns an so vieles gewöhnt, machen extra große Schritte, obwohl wir genau wissen, dass das die Wurzel allen Übels ist: Ich hab mir bewusst in Vorbereitung dieser Predigt Programme, Sendungen, Internetplattformen angeschaut, gegoogelt... Und frage gezielt nach: Ist vieles heute bewusst als Meinungsmache eingesetzt?

Bis hin zu den vielen Kriegsfilmern, wo der Tod „action“ ist, die sexuelle Verfehlung Programm, das Perverse gezielt eingesetzt, denkwürdigerweise zumeist des Kommerzes wegen... Bis hin zum Herzkino: Das wundervolle Glück derer, die sich füreinander bestimmt wissen, völlig egal, was mit dem geprellten Partner wird...

Ja, es ist Programm; dabei geht es ums Leben: nicht um den extra großen Schritt angesichts der Unordnung, sondern darum, dass du dich bückst und beseitigst, was da nicht hingehört.

Und hier, das fünfte im Text: Leben ist nicht Schuldzuweisung. Etwas, was mir übrigens in der Politik dieser Tage sehr fehlt: Dass der Krieg eine furchtbar tiefe und schwere Schuld ist, ist unstrittig. Ist damit alles gesagt, indem wir es wieder und wieder sagen? Wir erschöpfen uns in Schuldzuweisungen. Ist das alles, wirklich alles?

Darüber werden Positionen verhärtet: ob in der Ehe, in der Familie oder in der großen weiten Welt. Hier geht es darum, den Glauben zu ergreifen.

Glaube ist Rechtfertigung und Versöhnung angesichts von Beichte und Bekenntnis.

Dass Schuld Leben zerstört und Glück zerreißt, muss ich keinem erklären. Glauben zu ergreifen macht nicht zum reuigen kleinen armen Sünderlein, sondern führt zu dem, der aufrecht und neu zu gehen lernt: Mein Knopfexperiment hätte ich nicht machen können, wäre meine Frau dagewesen. Sie hätte den Knopf längst aufgehoben. Ich habe für die große Welt keine Lösung parat.

...aber ich hätte die Lösung für unseren Alltag schon: Brechen wir uns Zacken aus der Krone, wenn wir uns für den andern mal bücken; wenn wir Wege eröffnen, die in eine Zukunft führen: unserem Glauben an Gott entsprechend: Nicht Schuld zuzuweisen, sondern Wege der Versöhnung zu bauen und einander die Hand zu reichen? Ich glaube, dort wird Glück wieder greifbar:

Kaum im Rückblick, dass wir alles immer richtiggemacht hätten. Aber im dankbaren Erleben, die Hand des andern drücken zu können oder wieder einen Kuss zu geben...

Sechstens: Und nun doch eine Hausaufgabe: Leben ist nicht Schuldzuweisung, so hatte ich gesagt. Es geht darum, Wege zum Leben zu öffnen, zu eröffnen, zu suchen, zu finden und dann auch zu gestalten.

Mit der, vielleicht ein bisschen boshafte(n), Frage: Wo liegt der Knopf in deinem Leben? Und wo solltest du über deinen Schatten springen und dich bücken? Wo trittst du einfach drauf und machst kaputt, was doch eigentlich schön sein will? Und wo sagst du: Ich bin ja bereit, aber der andere muss zuerst kommen?

Hesekiel steht im Alten Testament. Nehmen wir ihn alttestamentlich beim Wort und schauen mal nach: Zum Beispiel in der Schöpfungserzählung:

Eva gehorcht der teuflischen Schlange, klaut den Apfel, und zieht Adam mit rein. Gott kommt. Sie bauen sich eine Fassade, die zudecken soll, was sie nicht zeigen wollen.

Die Geschichte geht aber auch anders weiter: Gott fragt: was ist los? Und sie legen das Eichenlaub beiseite: Ich wars, erklärt Eva. Ich bin schuld. Nein, ich bin schuld, erklärt Adam. Ich hätte dich davor bewahren können. Ich bin schuld, erklärt die Schlange; es hat mir einen höllischen Spaß gemacht, eurem Familienskandal zuzuschauen. So hatte ich Herz kino... Aber ich habe nicht gefragt, wie es dir in der Nacht ergangen ist...

Die Folge: Sie können einander in die Augen schauen und Neues, Gutes wagen.

Und, ja, siebentens: Es wird sie nicht vor neuer Schuld bewahren. Aber sie haben die Chance, nun anders, frei damit umzugehen. Sie gehören, wir gehören durch die Taufe zu der Gemeinde derer, die durch die Liebe Gottes neu beginnen dürfen. Schuld ist nicht mehr das Urteil, das unser Leben zugrunde richten wird.

Wir dürfen neu beginnen, immer wieder neu – mit uns selber neu beginnen, miteinander neu beginnen, mit Gott neu beginnen – durch den Glauben an Jesus Christus. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Gebet für den Tag

Herr,

hilf, dass wir dir vertrauen;

dass wir wissen, dass du einen Weg für uns hast:

einen Weg durch diesen Tag, einen Weg durch diese Zeit, einen Weg für unser Leben hier und in Ewigkeit.

Herr,

hilf, dass wir dir glauben, dass du uns in deiner guten Hand bewahrst.

Schenke uns Vertrauen in allem Zweifel,

Geborgenheit in aller Verunsicherung,

Gewissheit in aller Angst,

Fröhlichkeit in aller Sorge,

Menschen in aller Einsamkeit, mit denen wir rechnen dürfen und die zu uns stehen.

Herr,

hilf, dass wir gelassen sind durch deine Verheißung.

Schenke uns Zuversicht, dass wir nicht von der Angst regiert werden, sondern wissen, dass wir in deiner Liebe leben dürfen.

Schenke uns doch Leichtigkeit,

dass wir nicht alles so schwer und unabänderlich nehmen, sondern erleben, wie du uns Wege führst, mit denen wir nicht rechnen konnten.

Herr,

hilf, dass wir standfest sind durch deinen Segen.

Schenke uns die Kraft, dem Bösen zu trotzen, in aller Bedrohung sicher zu sein, in aller Not in dir behütet und bewahrt.

Herr,

hilf, dass wir all das, was du uns an Segen schenkst, all denen weitergeben können, die mit uns leben, die wir lieben, aber auch denen, die uns schwer sind. Baue an deiner Gemeinde auch durch uns, dass Menschen zu Zuversicht, zum Glauben, zum Vertrauen finden und deinen Segen erfahren können.

Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir

vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.